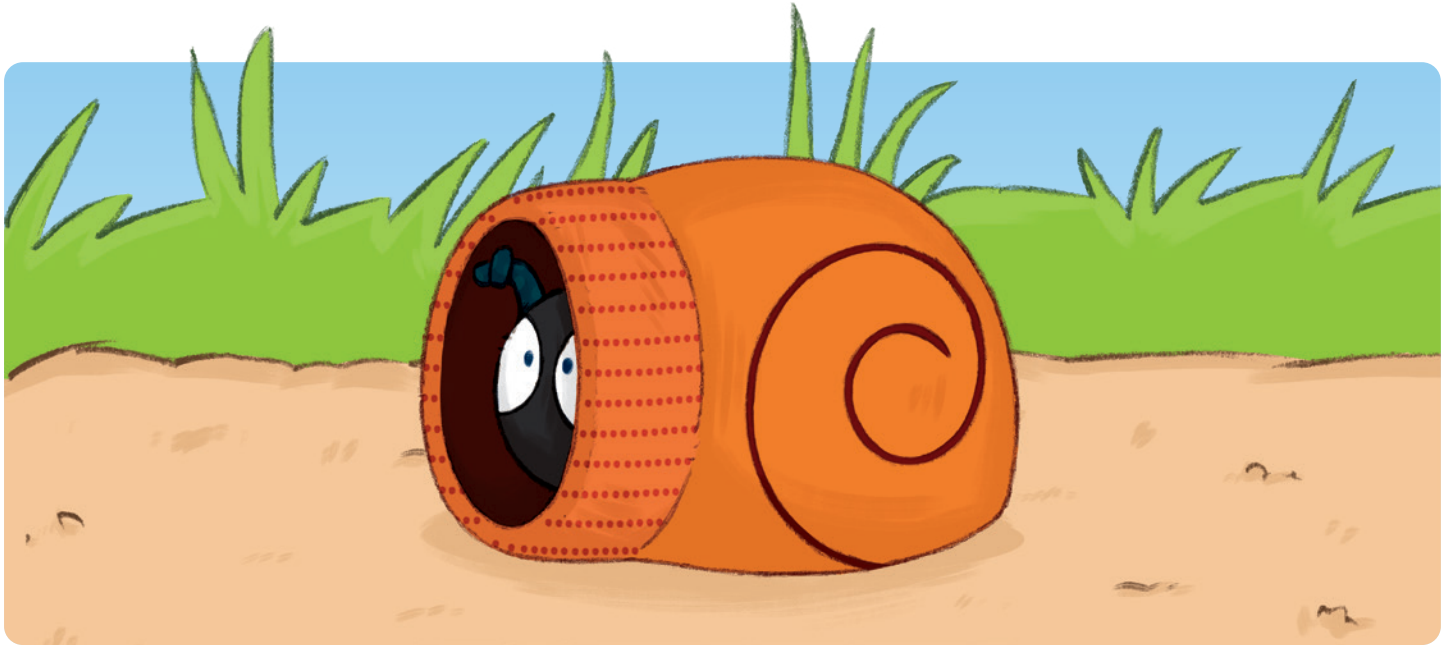


# Die kleine Schnecke, die sich nicht aus ihrem Häuschen traute



Eine sigikid-Vorlesegeschichte



Heute erzähle ich dir von einer kleinen Schnecke, die dauernd in ihrem Häuschen ist. Stell dir vor: Tag und Nacht bleibt sie in ihrem Schneckenhaus versteckt. Sie traut sich einfach nicht raus.

Das ist nicht immer so gewesen.

Als die kleine Schnecke noch ein Baby war, da kroch sie fröhlich herum, so wie es alle Schnecken tun. Doch eines Tages kam ein Hund an ihr vorbeigelaufen. Das war Detlev, der Dackel, von Bauer Huber.

Und die kleine Babyschnecke, die noch nie in ihrem Schneckenleben einen Hund gesehen hatte, bekam Angst vor dem Dackel mit seinen Hängeohren und seinem braunen Fell. Er war viel größer als die Schnecke und er sah gar nicht aus wie eins der Tiere, die auf ihrer Wiese leben. Und als der Dackel Detlev dann auch noch laut bellte, bekam die kleine Schnecke einen fürchterlichen Schreck. Sofort versteckte sich die kleine Babyschnecke in ihrem Häuschen.

Und dann blieb sie einfach drinnen.

Und heute ist sie immer noch in ihrem Schneckenhaus.

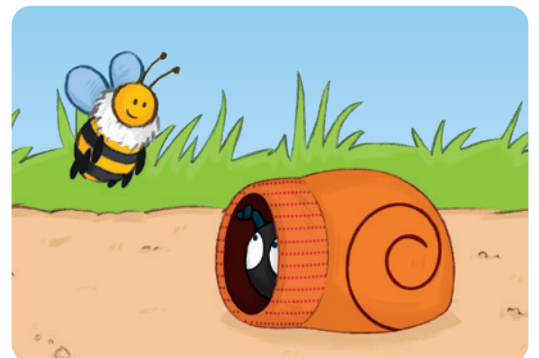
Sie hat einfach viel zu viel Angst.

„Kleine Schnecke, komm doch raus!“, ruft ihr die Biene Bianka freundlich zu.

Aber die kleine Schnecke kommt nicht raus.

Sie ruft aus ihrem Häuschen heraus der Biene zu:

„Nein, nein, ich komm nicht raus,  
ich bleib besser in meinem Haus.  
Hier bin ich vor dem Hund verborgen,  
hier fühl ich mich sicher und geborgen.“



Die freundliche Biene Bianka antwortet:

*„Kleine Schnecke, du kannst wirklich rauskommen! Der Dackel ist doch schon längst weit, weit weg!“*

Aber die kleine Schnecke schüttelt ängstlich ihren Kopf:

*„Nein, ich bleib lieber hier in meinem sicheren Versteck!“*

Jetzt weiß Biene Bianka nicht mehr, was sie noch sagen könnte. Also fliegt sie weg.

Kurz danach flattert ein Schmetterling vorbei. Das ist Mister Schubert.

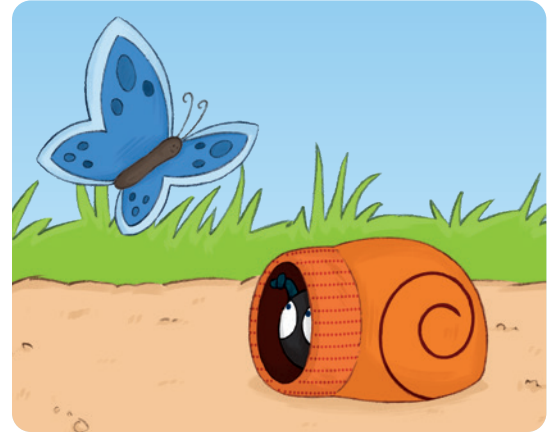
*„Kleine Schnecke, kommst du mit zur Wiese? Alle treffen sich dort, um zusammen zu spielen. Das wird dir auch Spaß machen!“*, ruft Mister Schubert der kleinen Schnecke zu.

Die kleine Schnecke hat aber keinen Mut, ihr Häuschen zu verlassen.

Also ruft sie dem Schmetterling zu:

*„Nein, nein, ich komm nicht raus, ich bleib besser in meinem Haus.“*

*Hier bin ich vor dem Hund verborgen, hier fühl ich mich sicher und geborgen.“*



*„Ach, kleine Schnecke!“*, ruft Mister Schubert, *„Der Dackel ist doch längst weit, weit weg.“*

Doch das mag die kleine Schnecke nicht so richtig glauben. Sie schüttelt ihren Kopf und ruft: *„Nein, ich bleib lieber in meinem sicheren Versteck!“*

Da fliegt Mister Schubert davon.

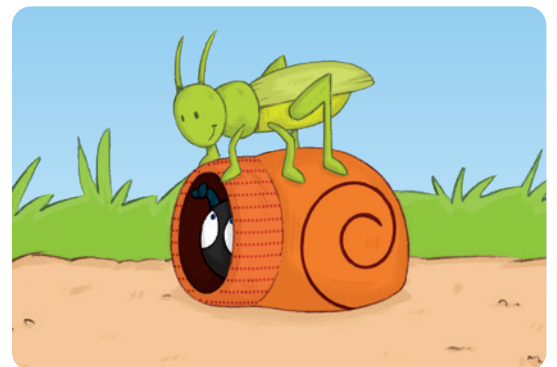
Es dauert nicht lang, da klopft jemand vorsichtig gegen das Schneckenhaus. Es ist Gwendolin, das Grashüpfermädchen.

Sie ruft: *„Kleine Schnecke, die Sonne scheint, es ist der perfekte Tag zum Spielen. Magst du mitkommen?“*

Da wird die kleine Schnecke traurig.

Sie würde so gerne mit den anderen Tieren auf der Wiese spielen.

Aber sie hat viel zu viel Angst.



Traurig ruft die Schnecke dem Grashüpfermädchen zu:

*„Nein, nein, ich komm nicht raus, ich bleib besser in meinem Haus.“*

*Hier bin ich vor dem Hund verborgen, hier fühl ich mich sicher und geborgen.“*

*„Ach, komm schon!“*, ruft das Grashüpfermädchen, *„Der Dackel ist doch längst weit, weit weg!“*

Aber die kleine Schnecke hat immer noch zu viel Angst. Was, wenn der Hund wiederkommt?

Also ruft die kleine Schnecke: *„Geh weg, ich bleib weiter in meinem Versteck!“*

Und so springt das Grashüpfermädchen davon, um mit den anderen Tieren auf der Wiese zu spielen.

Und die kleine Schnecke bleibt weiter in ihrem Häuschen.  
Meinst du, sie ist glücklich dort?  
Ja, ich denke auch, dass sie nicht besonders glücklich ist.  
In ihrem Schneckenhaus fühlt sie sich zwar sicher.  
Aber sie fühlt sich auch allein.  
Sie hat schon lange nicht mehr mit anderen Tieren gespielt und gelacht.  
Und sie hat schon lange nicht mehr die Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht gespürt.  
Sie hat auch schon lange nicht mehr den Duft der Blumen gerochen, die auf der Wiese wachsen.  
Sie hat schon fast vergessen, wie es draußen überhaupt aussieht.

Eine große Träne kullert über ihre Wangen.  
Die kleine Schnecke seufzt:  
*„Ich wäre so gerne mit den anderen draußen im Park.  
Aber meine Angst ist viel zu stark.  
Ich wünschte, ich hätte mehr Mut.  
Dann wäre alles gut.  
Aber ich fühle mich noch viel zu klein.  
Darum muss ich weiter in meinem Häuschen sein.“*

Arme kleine Schnecke!  
Aber wie gut, dass die kleine Schnecke nicht ganz alleine ist.

### Weißt du, wer bei ihr ist?

Jemand, den die kleine Schnecke nicht sehen kann.  
Jemand, den die kleine Schnecke auch nicht hören kann.  
Es ist der Wind, der ganz sanft über die Wiese weht.  
Dabei weht er auch sanft über das Schneckenhaus. Und als er die kleine Schnecke hört, bekommt er Mitleid. Und er hat eine Idee.

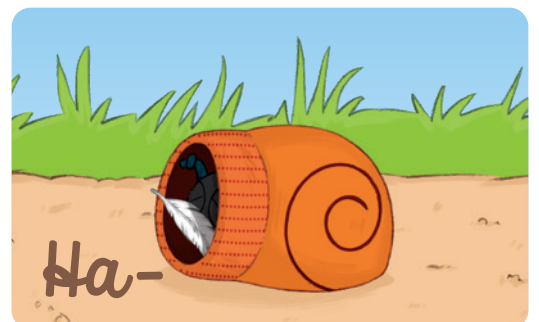
### Möchtest du wissen, wie der Wind der kleinen Schnecke helfen wird?

Pass auf, ich verrate es dir:

Der Wind weht eine klitzekleine Feder in den Eingang des Schneckenhauses hinein.  
Und er pustet die kleine Feder direkt ins Gesicht der kleinen Schnecke.

Da muss die kleine Schnecke ganz laut niesen.  
Sie muss so doll niesen, dass das Niesen sie aus ihrem Schneckenhaus herauswirft.

*„Hatschi!“*, macht die kleine Schnecke.  
Und dann schaut sie sich erschrocken um:  
*„Ups!“*, ruft sie, *„Wo bin ich denn hier gelandet?  
Wo bin ich denn jetzt gestrandet?“*

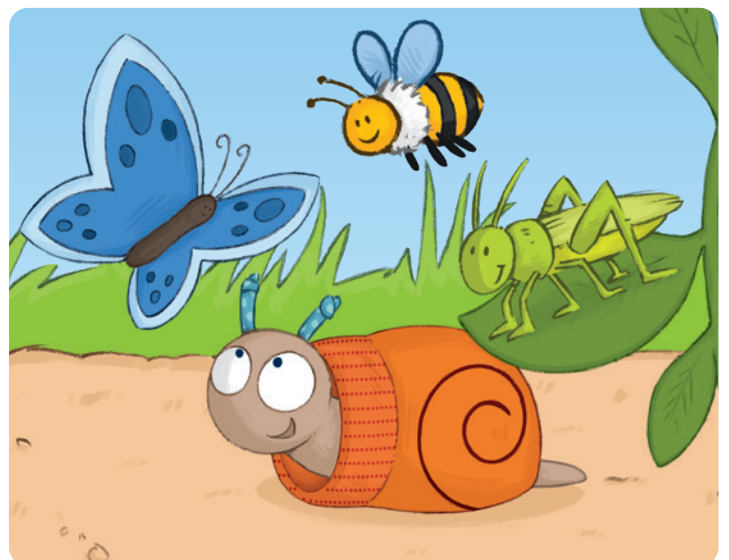


Vorsichtig schaut die kleine Schnecke sich um.  
Sie ist von einem Meer aus herrlich grünem Gras umgeben.  
Unzählige Grashalme wachsen um sie herum in den schönsten Grüntönen.  
Sanft scheinen die Sonnenstrahlen auf das Gesicht der kleinen Schnecke.  
Es fühlt sich an, als würde die Schnecke von der Sonne liebevoll geküsst werden.  
In der Luft liegt ein wunderschöner Duft.  
Es riecht nach Gänseblümchen und nach Tulpen,  
nach Krokussen und nach Löwenzahn.  
Der Duft riecht tausendmal schöner als das beste Parfüm der Welt.  
Die kleine Schnecke ist ganz verwundert.  
Voller Staunen flüstert sie:  
*„Ich hab doch nur mal geniast.  
Und jetztühl ich mich wie im Paradies!“*

Ja, die Wiese sieht wirklich aus wie ein Paradies:  
Das Singen dutzender Vögel erfüllt die Luft mit der schönsten Musik.  
Und in der Ferne hört die kleine Schnecke das friedliche Plätschern eines kleinen Baches.  
Auf einem Baum klettern zwei Eichhörnchen fröhlich herum.  
Am Himmel ziehen kleine weiße Wölkchen vorbei, die wie Wattebällchen aussehen.  
Sogar ein roter Heißluftballon fliegt dort oben vorbei.  
Zärtlich streichelt der Wind der kleinen Schnecke über ihren Rücken.  
Da fängt die kleine Schnecke an zu lächeln.  
Sie fühlt sich sehr wohl hier draußen!  
Doch plötzlich erstarrt sie.  
Was ist, wenn der Hund wiederkommt??  
Ist sie hier draußen sicher?

Vorsichtig schaut die kleine Schnecke nach rechts.  
Und dann nach links.  
Die kleine Schnecke schaut nach oben.  
Und sie schaut nach unten.  
Sie schaut überall hin.  
Und dann ruft sie voller Freude:  
*„Hurra! Der Hund ist wirklich weit, weit weg!  
Jetzt brauch ich nicht mehr mein Versteck!“*

Und dann kriecht die kleine Schnecke los.  
Sie kriecht dahin, wo sie lachende Stimmen hört.  
Das sind nämlich die Stimmen von Bianka und Mister Schubert und Gwendolin. Und von all den anderen Tieren der Wiese, die gemeinsam spielen.  
Sie alle freuen sich, als die kleine Schnecke sie besuchen kommt. Sie jubeln und klatschen und feiern. Und dann spielen alle gemeinsam und lachen und tanzen und die kleine Schnecke ist so fröhlich, wie sie es noch nie in ihrem ganzen Leben war.



Viele Stunden später, am Abend, nachdem die kleine Schnecke ganz viel gespielt und getobt und gelacht hat, ist sie müde und schläft übergücklich ein.

Während die Sterne am Himmel aufgehen und das Mondlicht silbern auf das Schneckenhäuschen fällt, hat die kleine Schnecke einen Traum.

Und das ist ein ganz besonderer Traum:

Die kleine Schnecke träumt von einem Hund.

Sie träumt vom Dackel Detlev.

Sie träumt, wie der Dackel Detlev einen großen Knochen im Mund hat.

Der Dackel schaut sie an und ruft ihr zu:

*„Kleine Schnecke, hab keinen Schreck.*

*Ich bin ganz weit, weit weg.*

*Außerdem mögen Hunde gar keine Schnecken zum Essen,  
das darfst du nicht vergessen.*

*Du brauchst dich also nicht zu fürchten vor mir.*

*Ich bin ganz weit, weit weg von dir.“*

Als die kleine Schnecke diesen Traum träumt, verschwindet auch noch das letzte bisschen Angst, das noch in ihrem Herzen war.

Und von diesem Tag an sieht man die Schnecke jeden Tag auf der Wiese herumkriechen und mit den anderen Tieren spielen und lachen und Spaß haben.

Ihr Häuschen benutzt sie jetzt nur noch zum Schlafen.

Und wenn eins der anderen Tiere sie fragt: *„Kleine Schnecke, wie geht es dir heute?“*, dann antwortet sie: *„Ich bin glücklich und ich bin froh, und hoffe, dir geht es ebenso!“*

Und dann kichert und lacht sie mit einem so herzlichen Lachen, dass sogar die Sonne am Himmel mitlacht.



Weitere tolle Vorlesegeschichten findest du auf unserem Kinderblog!

[Einfach hier klicken!](#)